
Analyse der eidgenössischen Abstimmung vom 26. Februar 1978

** Analyse des votations fédérales du 26 février 1978*

Abstimmungsergebnisse	Ja	Nein
Volksinitiative »Demokratie im Nationalstrassenbau«	696 501	1 104 292
9. AHV-Revision/Bundesgesetz über die AHV	1 192 144	625 566
Volksinitiative »zur Herabsetzung des AHV-Alters«	377 017	1 451 220
Bundesbeschluss über den Konjunkturartikel in der Bundesverfassung	1 172 130	542 634

Stimmbeteiligung 48 %

Inhalt	Seite
Nachanalyse der eidgenössischen Abstimmung vom 26. Februar 1978 / Ergebnisse von Repräsentativumfragen in der deutschen und französischen Schweiz	2
1. Die Gegner und Befürworter der einzelnen Vorlagen	2
2. Entscheidungsmotive	5
3. Die Zukunft der AHV	9
4. Kenntnis wichtiger Entscheidungshilfen	10
5. Abstimmungsthema und Stimmbeteiligung	12
Zusammenfassung der Hauptergebnisse	17
* Récapitulation des résultats principaux	21

Unter dem Patronat des
FORUM HELVETICUM

Zuschriften: Postfach 546, 8027 Zürich ☎ 01/202 07 87

Copyright by GfS und FSP

Abdruck auszugsweise mit Quellenangabe gestattet



Zuschriften: Postfach 546, 8027 Zürich ☎ 01/202 07 87

Copyright by GfS und FSP

Abdruck auszugsweise mit Quellenangabe gestattet



Nachanalyse der eidgenössischen Abstimmung vom 26. Februar 1978

Ergebnisse einer Repräsentativumfrage in der deutschen und französischen Schweiz

Der folgende Bericht ist das Ergebnis der fünften Vox-Analyse. Seit März 1977 wurden in Repräsentativumfragen Daten zu 21 Vorlagen gesammelt und in der vorliegenden Form ausgewertet. Das vorhandene Material erlaubt es uns zusätzlich Fragen anzugehen, die nur in zeitlich ausgedehnten, systematischen Untersuchungen beantwortet werden können. Kapitel 5 dieses Berichtes stellt einen ersten derartigen Versuch dar. Wir klären ab, wie weit bestimmte Abstimmungsvorlagen einzelne Merkmalsgruppen zu überdurchschnittlicher Stimmbeteiligung motiviert haben.

Im Zentrum der Analyse stehen aber auch diesmal das Stimmverhalten und die Entscheidungsmotive der politisch aufschlussreichen Merkmalsgruppen (Kap. 1 und 2). Die von den Stimmbürgern vorgebrachten Entscheidungsmotive werden dabei u.a. mit der Wichtigkeit und Komplexität der einzelnen Vorlagen in Verbindung gebracht. Im Fall der beiden AHV-Vorlagen haben wir die Stimmbürger zusätzlich danach befragt, wie sie sich die Zukunft der AHV vorstellen (Kap. 3). Ein letztes Kapitel (Kap. 4) beschäftigt sich mit zwei spezifischen Entscheidungshilfen: den »Erläuterungen« in der amtlichen Broschüre zur Abstimmung (Bundesbüchli) sowie der Kenntnis der Gruppe, die eine zur Abstimmung gelangende Initiative lanciert hat.

1. Die Gegner und Befürworter der einzelnen Vorlagen

Mit einem statistischen Prüfverfahren (Chi-Quadrat) haben wir für jede Vorlage abgeklärt, welche politisch wichtigen Merkmale einen Einfluss auf das Abstimmungsverhalten besaßen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 1) zusammengestellt. Statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen dem Stimmverhalten und dem entsprechenden Merkmal sind mit einem Stern gekennzeichnet (Signifikanzniveau: 0,1). Zwei Sterne weisen auf eine besonders starke Beziehung (Signifikanzniveau 0,001):

Die statistisch signifikanten Merkmalsgruppen haben wir weiter analysiert. In Tabelle 2 ist ersichtlich, welche Merkmalsgruppen die einzelnen Vorlagen überdurchschnittlich annahmen oder verwarfen. Die entsprechenden Stimmanteile sind korrigiert, d.h. die verweigerten Antworten wurden im Verhältnis der Ja/Nein Stimmen auf die beiden Kategorien verteilt (verweigte Antworten: durchschnittlich etwa 10%). Bei den Merkmalsgruppen Beruf und Parteisympathie sind jeweils nur jene Untergruppen aufgeführt, deren Stimmverhalten am auffallendsten vom Durchschnitt sämtlicher Urnengänger abweicht:

Tabelle 1 Das Gewicht einzelner Merkmale für den Entscheid zu den vier Vorlagen

Merkmal	Nationalstrassen	9. AHV-Revision	AHV-Alter	Konjunkturartikel
Geschlecht				
Alter		*	**	
Sprachgruppe	*			
Siedlungsart			*	
Beruf		**	*	*
Konfession	*			
Parteisympathie	*	**	*	

Die Volksinitiative »Demokratie im Nationalstrassenbau« ist in einzelnen Kantonen der Westschweiz auf recht grosse Sympathie gestossen. In der Waadt, wo der Initiant bereits verschiedene Aktionen mit Erfolg geführt hat, wurde die Vorlage in über 60 Gemeinden – darunter in den beiden Städten Lausanne und Yverdon – angenommen. Aber auch in Genf und Neuenburg stimmten zahlreiche Gemeinden, welche durch den geplanten oder bereits verwirklichten Bau von Nationalstrassen betroffen sind, für das Volksbegehren. Dagegen wurde die Initiative in den beiden Fremdenverkehrskantonen Wallis und Graubünden sowie in der Innerschweiz klar verworfen. Regionsspezifische Einstellungen sind auch der Grund für die Signifikanz der Merkmalsgruppen Konfession in unserem Chi-Quadrat Test (s. Tabelle 1). Der höhere Nein Anteil der Katholiken ist also weniger Ausdruck einer konfessionell gefärbten Einstellung als vielmehr eine Funktion der hohen Korrelation zwischen Konfession und Region. Am besten aufgenommen wurde die Vorlage bei den Anhängern linker Parteien. Von ihnen hatten die PdA, POCH und RML die Ja Parole, die SP hingegen die Nein Parole ausgegeben.

Die 9. AHV-Revision ist von den einzelnen Altersklassen weniger unterschiedlich beurteilt worden als auf Grund ihrer Interessenlage hätte erwartet werden können. Auch die jüngeren Stimmbürger haben der Vorlage deutlich zugestimmt. In zwei Lager geteilt wurden dagegen die Berufsgruppen. Zwar hat keine Berufskategorie das Bundesgesetz mehrheitlich abgelehnt. Die Landwirte sowie die selbständig Erwerbenden und leitenden Angestellten/Beamten weisen aber beträchtliche Nein Anteile auf. Den 8% Nein der Arbeiter stehen die 41% Nein der Landwirte gegenüber. Bei den Parteisympathisanten fällt das Ergebnis der CVP auf. Obwohl der christdemokratische Departementschef sich vehement für die Revision eingesetzt hatte und nur eine einzige Kantonalpartei (Genf) ins Nein-Lager abgeschwenkt war, stimmten 38% ihrer Anhänger gegen die Vorlage.

Die Volksinitiative »zur Herabsetzung des AHV-Alters« vermochte insgesamt nur ein Fünftel der Urnengänger für sich zu gewinnen. Dieser Anteil ist

Tabelle 2 Das Stimmverhalten einzelner Merkmalsgruppen

Vorlage	Befürworter (Ja in %)	Gegner (Nein in %)
Nationalstrassen	Total (40) – Westschweiz (46) – Protestanten (43) – SP (48), PdA (68)	Total (60) – deutsche Schweiz (64) – Katholiken (66) – SVP (87), FdP (73)
9. AHV-Revision	Total (79) – 65-84 Jahre (90) – Arbeiter (92) – EVP, Rep./NA, PdA (100) SP (92)	Total (21) – 20-39 Jahre (27) – selbständig Erwerbende Leitende Ang./Beamte (37), Landwirte (42) – SVP (40), CVP (38), FdP (28)
AHV-Alter	Total (17) – 20-39 Jahre (26) – Stadt (21) – Arbeiter (25) – PdA (40), SP (27)	Total (83) – 65-84 Jahre (99) – Land (90) – Landwirte (100), Ange- stellte/Beamte in mitt- leren Positionen (86) – SVP (93), CVP (93), FdP (90)
Konjunkturartikel	Total (73) – Angestellte/Beamte in mittleren Positionen (86)	Total (27) – Landwirte (36), – Arbeiter (33)

bei einzelnen Berufsgruppen (mittlere Einkommensklassen) und Parteisympathisanten (SVP, CVP, FdP) sowie in ländlichen Gebieten noch beträchtlich tiefer. Kein einziger der von uns befragten Landwirte hat dem Volksbegehren zugestimmt; nur 10% der auf dem Land wohnhaften Stimmbürger legten ein Ja in die Urnen. Am meisten Ja Stimmen verzeichnen die Anhänger der den Initianten nahestehenden PdA. Überdurchschnittlich positiv reagierten aber auch die jüngeren Stimmbürger. Dagegen haben 99% der Befragten über 65 Jahren die Initiative abgelehnt. Für sie wäre die Vorlage sowieso zu spät gekommen.

Wenn man das Verhalten der Stimmbürger zu den beiden AHV-Vorlagen vergleicht, zeigt sich, dass die höheren Einkommensklassen, die Landwirte sowie die Sympathisanten der bürgerlichen Parteien bei beiden Vorlagen die grössten Nein Anteile aufwiesen. Die Arbeiter und Anhänger der Linksparteien bejahten überproportional. Dagegen haben die Altersgruppen

unterschiedlich reagiert. Die älteren Stimmbürger besaßen überdurchschnittliche Sympathien für die 9. AHV-Revision, die Stimmbürger zwischen 20 und 39 Jahren für die Herabsetzung des AHV-Alters.

Beim Konjunkturartikel besass nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe einen signifikanten Einfluss auf das Abstimmungsverhalten. Arbeiter und Landwirte liessen sich vom neuen Verfassungsartikel am wenigsten begeistern; die Angestellten/Beamten in mittleren Positionen stimmten nahezu geschlossen für die Vorlage.

2. Die Entscheidungsmotive

Die Analyse der Entscheidungsmotive legt die wichtigsten Beweggründe für den Ja oder Nein Entscheid frei. Darüber hinaus vermittelt sie aber auch Hinweise auf die Frage, mit welcher Intensität sich die Stimmbürger mit einer Vorlage befasst haben und auf wie grosse Schwierigkeiten sie bei der Beurteilung der Entscheidungsgrundlagen gestossen sind. In den Antworten auf die Frage nach den Entscheidungsmotiven spiegelt sich die Komplexität und Wichtigkeit (Bedeutung) einer Vorlage.

Wir haben den Zusammenhang zwischen der Komplexität, der Wichtigkeit einer Vorlage und der Fähigkeit der Stimmbürger, ihren Entscheid zu begründen, zu klären versucht. In Tabelle 3) sind die drei Dimensionen einander gegenübergestellt. Wir fragten die Urnengänger, ob es ihnen im allgemeinen eher schwer oder eher leicht falle, sich mit den erhaltenen Informationen ein Bild von der Auswirkung eines Ja oder Nein auf ihre Person zu machen. In der ersten Spalte (Komplexität) ist aufgeführt, wieviel % der Befragten diese Frage mit »eher leicht« beantworteten. Die Wichtigkeit der Vorlage (zweite Spalte) wurde mit einer Intensitätsskala eruiert. Auf einer Zehnerskala mit der Ziffer 10 für eine »sehr grosse/starke Auswirkung« und der Ziffer 1 für eine »sehr kleine/schwache Auswirkung« war anzugeben, wie gross man die Auswirkung der einzelnen Vorlagen für seine eigene Person empfinde. Die in der zweiten Spalte wiedergegebenen Werte sind die

Tabelle 3 Komplexität, Wichtigkeit und Entscheidungsbegründung

Vorlage	Komplexität (% eher leicht)	Wichtigkeit (Skalenmittel)	Entscheidungsbegründung (% undifferenzierte und Weiss Nicht Antworten)
Nationalstrassen	54	4,3	29
9.AHV-Revision	52	5,9	36
AHV-Alter	69	5,1	18
Konjunkturartikel	32	4,3	55

entsprechenden Mittelwerte sämtlicher Urnengänger. In der dritten Spalte schliesslich, ist ersichtlich, wieviel % der Befragten ihren Entscheid für oder gegen die vier Vorlagen nicht eindeutig begründen konnten:

Je niedriger die Werte in den beiden ersten Spalten, d.h. je komplexer und unbedeutender (unwichtiger) die Vorlage, desto höher der Anteil der undifferenzierten Antworten bei der Entscheidbegründung (dritte Spalte). Beim inhaltlich schwer verständlichen und bezüglich seiner Auswirkungen für den Nicht-Ökonomen kaum durchschaubaren Konjunkturartikel haben mehr als die Hälfte der Urnengänger ihren Entscheid nicht zu begründen vermocht. Von den Nein-Stimmenden waren es sogar 78% (s. weiter unten, Tabelle 4). Demgegenüber wussten vier Fünftel der Stimmenden genau, warum sie die Volksinitiative »zur Herabsetzung des AHV-Alters« befürwortet oder abgelehnt haben. Inhalt und Konsequenzen der Vorlage waren entsprechend leicht fassbar.

In Einzelabstimmungen schlagen sich Wichtigkeit und Komplexität einer Vorlage direkt in der Stimmbeteiligung nieder. Schwer verständliche und als wenig wichtig eingestufte Vorlagen locken in der Regel weniger als ein Drittel der Stimmbürger an die Urnen. Die tiefe Stimmbeteiligung erhält die Bedeutung einer Alarmglocke. Bei Multipack-Abstimmungen dagegen bewirken einzelne »attraktive« Vorlagen, dass sich die Stimmbürger auch zu politischen Mauerblümchen äussern. Die Beteiligung erscheint hoch; der Ruf nach vermehrter Partizipation droht zu verstummen. Die Qualität des Entscheides ist dabei aber ausgeklammert. Niemand fragt, ob sich die durch eine bestimmte Vorlage zum Urnengang motivierten Stimmbürger mit den »nebensächlichen« Vorlagen überhaupt befasst haben. Ein Beispiel dafür ist der Konjunkturartikel. Er kam in seiner ersten Fassung am 2. März 1975 als Einzelvorlage zur Abstimmung. Die Stimmbeteiligung betrug 28%. Diesmal erschien der Verfassungsartikel im gleichen Abstimmungspaket wie zwei AHV-Vorlagen. Obwohl die Revision seine Attraktivität kaum erhöht haben dürfte – der Artikel wurde politisch entschärft – haben sich fast 20% mehr Stimmbürger dazu ausgesprochen. 55% konnten ihren Entscheid aber nicht begründen!

Wie hoch der entsprechende Prozentsatz bei den übrigen Vorlagen ist und welche materiellen Motive am häufigsten genannt wurden, ist in Tabelle 4) ersichtlich. Aufgeführt sind neben dem Anteil der undifferenzierten Antworten die jeweils drei wichtigsten Entscheidmotive der Befürworter und Gegner. In Klammern dahinter der Anteil der Nennungen in Prozent:

Bei den Befürwortern der Initiative »Demokratie im Nationalstrassenbau« hielten sich drei verwandte Motive die Waage. 24% forderten mit ihrem Ja mehr Mitsprache für das Volk beim Nationalstrassenbau. Damit verbanden sie wahrscheinlich ähnliche Ziele wie jene Stimmbürger, die zukünftige Fehlplanungen verhindern wollten (17%) oder der Vorlage aus Gründen des Umweltschutz zustimmten (19%). Gegen ein konkretes, in Planung stehendes Projekt (NI Yverdon-Murten, Rawiltunnel etc.) zielten die Stimmen von 4% der Befürworter. 6% bejahten aus finanziellen Überlegungen (Kosten des Autobahnbaus). Das auffallendste Ergebnis bei den Gegnern der Vorlage ist die Tatsache, dass 9% Motive vorbrachten, die eigentlich zu einem Ja

Tabelle 4 Die wichtigsten Entscheidmotive

Vorlage	Entscheid	Motiv (% der Nennungen)
Nationalstrassen	Ja	– Ausbau der Demokratie, Nationalstrassenbau gehört vor das Volk (24) – Umweltschutz; Naturschutz; Lebensqualität (19) – Genug der Fehlplanung; Gegen unnötige (unsinnige) Autobahnen (17) Undifferenziert/Weiss Nicht (20)
	Nein	– Ist Sache des Bundes (der Planer, Fachleute); Volk würde falsch entscheiden (19) – Lücken im Strassennetz; Verzögerungen (9) – Autobahnen sind notwendig (5) Undifferenziert/Weiss Nicht (37)
9. AHV-Revision	Ja	– Sanierung (Finanzierung, Rettung) der AHV (23) – Anpassung (Erhöhung) der Renten; Verbesserte Leistungen (18) – Solidarität mit den Alten (für uns Alte) (10) Undifferenziert/Weiss Nicht (38)
	Nein	– Zu teuer; Bund muss sparen (28) – Weiterer Ausbau nicht notwendig; Denkpause (14) – Gegen die Erhöhung des Beitragssatzes für Selbstständigerwerbende (11) Undifferenziert/Weiss Nicht (30)
AHV-Alter	Ja	– AHV mit 60 Jahren verdient; 45 Jahre Arbeit sind genug (27) – Sozialer Fortschritt; für die Alten, noch rüstig für Hobby etc. (27) – Mittel gegen die Arbeitslosigkeit (16) Undifferenziert/Weiss Nicht (25)
	Nein	– Zu teuer; Bund hat kein Geld (43) – Soziale/psychische Probleme (19) – Weiterer Ausbau nicht notwendig; bisherige Lösung ist besser (6) Undifferenziert/Weiss Nicht (16)
Konjunkturartikel	Ja	– Mehr Kompetenzen für den Bund; Mittel gegen Wirtschaftskrisen (39) – Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (8) – Bekämpfung der Teuerung (1) Undifferenziert/Weiss Nicht (47)
	Nein	– Geht zu weit; Einfluss des Staates darf nicht vergrössert werden (14) – Geht zu wenig weit; Instrumente sind unwirksam (4) – Anderes (2) Undifferenziert/Weiss Nicht (78)

Entscheid hätten führen müssen. Offensichtlich haben einzelne Autobahngegner aus Titel und Inhalt der Initiative nur das Reizwort Nationalstrassen aufgefangen. Mit ihrem Nein glaubten sie sich für einen Baustopp, bzw. eine Redimensionierung des geplanten Nationalstrassennetzes auszusprechen. Neben den in der Tabelle aufgeführten Hauptmotiven wurden auch volkswirtschaftliche und föderalistische Argumente (je 4%) vorgebracht. Dass mit der Annahme der Vorlage bestehende Autobahnteilstücke wieder abgerissen werden müssten, machten 2% der Nein-Stimmenden geltend.

Der hohe Prozentsatz der undifferenzierten Antworten bei den Befürwortern der 9. AHV-Revision lässt vermuten, dass sich viele Stimmende mit ihrem Ja weniger für die konkrete Vorlage bzw. eine bestimmte inhaltliche Revision als vielmehr für die AHV ausgesprochen haben. Man sah das beliebte Sozialwerk gefährdet, ohne genau zu wissen, wie die Gefahr aussieht. Die Bemerkung gilt allerdings nur für die Stimmbürger unter 65 Jahren. Die Älteren haben sich auch inhaltlich intensiv mit der Vorlage auseinandergesetzt (Anteil der undifferenzierten und Weiss Nicht Antworten: 20%). Die am häufigsten genannten materiellen Argumente decken sich mit den beiden Hauptzielen der 9. Revision: Die AHV soll saniert und die Renten an die wirtschaftliche Entwicklung angepasst werden. Den Gegnern erschien ein Ausbau der bestehenden AHV finanziell untragbar und sachlich nicht gerechtfertigt. Zwei im Abstimmungskampf häufig vorgebrachte Argumente – die Wiedereinführung der Beitragspflicht für erwerbstätige AHV-Bezüger sowie die Benachteiligung der Neurentner – sind in keiner einzigen Antwort aufgetaucht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sekundäre Argumente in spontanen Antworten auf offene Fragen kaum erscheinen. Ein möglicher »verdeckter« Grund für die Zustimmung zur 9. AHV-Revision könnte beispielsweise darin gelegen haben, dass die Befürworter die zu erwartenden Mehrkosten für Bund und Beitragspflichtige überschätzten. In der Tat wurde eine entsprechende Frage von den Befürwortern und Gegnern der Vorlage signifikant unterschiedlich beantwortet. 82% der Gegner wussten, dass die 9. Revision mit Mehrkosten für den Bund verbunden ist; bei den Befürwortern waren es nur 70%. Eine Frage nach den genauen Bundesbeiträgen für 1978/1979 wurde hingegen von beiden Gruppen ähnlich (schlecht) beantwortet. Je 40% überschätzten den Beitragsatz (12% und mehr) und je ein Drittel wusste keine Antwort.

Die Befürworter der POCH-Initiative sahen in der Herabsetzung des AHV-Alters den verdienten Lohn harter, über 40 jähriger Arbeit. Die Pensionierung müsse erfolgen, solange man noch rüstig und nicht ausgelaugt sei. Es wurden aber auch volkswirtschaftliche Argumente angeführt. 16% wiesen darauf hin, dass die vorgezogene Pensionierung freie Arbeitsplätze schaffe. Die Gegner der Vorlage haben vor allem aus finanziellen Überlegungen abgelehnt. Das Projekt erschien ihnen zu teuer. 20% der Nein-Stimmenden befürchteten, dass die frühere Pensionierung soziale und psychische Probleme schaffe.

Auf den hohen Anteil undifferenzierter Antworten beim Konjunkturartikel haben wir schon zu Beginn dieses Kapitels aufmerksam gemacht. 47% der Befürworter und 78% der Gegner haben »nach Gefühl« entschieden oder dem

nicht weiter reflektierten Ratschlag einer Bezugsgruppe vertraut. Interessant ist die Analyse der wenigen materiellen Nein Argumente. Der nach der knappen Ablehnung des ersten Konjunkturartikels (1975) ausgehandelte Kompromiss wurde vor allem deshalb abgelehnt, weil er immer noch zu weit ging. Aus dem entgegengesetzten Grund haben nur 4% die Vorlage verworfen. Die Anhänger einer interventionistischeren Lösung (mehr Kompetenzen für den Bund) entschieden sich offenbar für den »Spatz in der Hand«.

3. Die Zukunft der AHV

Mit dem Ja zur 9. Revision konnte die Finanzlage der AHV wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Damit ist das Sozialwerk aber nicht für alle Ewigkeit saniert. Gefahr droht vor allem von einer weiteren Überalterung der Bevölkerung.

Wir haben die Stimmbürger gefragt, wie sie eine erneut defizitäre AHV sanieren würden. Sollen die Leistungen abgebaut werden? Wären die Lohnprozente zu erhöhen? Oder müsste dem Bund über höhere Steuern mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden? In Tabelle 5) ist ersichtlich, welcher Anteil der Befragten die entsprechenden Lösungsvariante positiv beurteilte (»heer gute Lösung«). Es wurde zwischen Nicht-Urnengänger und Urnengänger unterschieden. Bei den Urnengängern haben wir zusätzlich nach Befürwortern und Gegnern der 9. AHV Revision differenziert. Die verschiedenen Alternativen sind in der Reihenfolge ihrer Beliebtheit aufgeführt (Basis: sämtliche Befragte). Die Lösungspräferenzen spiegeln die grundsätzliche Einstellung der Stimmbürger zur Zukunft der AHV:

Die Prioritäten sind klar. Ein Abbau der Leistungen kommt für die grosse Mehrheit der Bevölkerung nicht in Frage. Auch von den Nein Stimmenden bekennen sich weniger als ein Fünftel für die entsprechenden Massnahmen (Lösungsvarianten 4 und 5). Teilweise akzeptiert würde höchstens ein vorübergehendes Einfrieren der Renten (6). Die populärste Massnahme auf der Einnahmenseite – und der am besten aufgenommenen Lösungsvorschlag überhaupt – ist die Erhöhung der Lohnprozente bzw. AHV-Zuschläge (3). Dagegen findet die indirekte Lösung über erhöhte Steuern wenig Zustimmung (2). Zwischen der Einstellung von Nicht-Urnengängern und Urnengängern zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Die gute Aufnahme der Lösungsvariante 6 durch die Gegner der 9. Revision entspricht einem wichtigen Entscheidmotiv (s. Tabelle 4).

Tabelle 5 Die Zukunft der AHV – Bewertung von Lösungsalternativen

Lösungsalternativen	Nicht Urnengänger Total ("gute Lösung" in %)	Urnengänger		
		Total	Ja	
Man müsste:				
3)– die Lohnprozente/AHV Zuschläge erhöhen	38	40	42	34
6)– die Renten vorläufig nicht mehr erhöhen, d.h. auch nicht mehr Lohn- und Preissteigerungen anpassen	37	38	31	61
1)– die fehlenden Beiträge vorübergehend dem AHV-Fonds entnehmen	39	32	33	26
7)– Bestrebungen unterstützen, welche eine Erhöhung der Geburtenzahlen bewirkt. Je mehr Kinder geboren werden, desto kleiner wird die AHV-Last für die Erwerbstätigen	31	29	27	40
2)– die notwendigen Mittel über höhere Steuern beschaffen	17	20	21	15
4)– die Renten in Zukunft eher senken, da es immer mehr alte und immer weniger erwerbstätige, d.h. beitragspflichtige Leute gibt	10	11	8	18
5)– das Rentenalter hinaufsetzen, also die Bezugsberechtigung der Frauen z.B. erst ab 65 statt ab 62 Jahren oder diejenige der Männer später als 65	9	8	7	13

4. Kenntnis wichtiger Entscheidungshilfen

Die Analyse der Entscheidungsmotive hat gezeigt, dass die Stimmbürger bei einzelnen Vorlagen ganz offensichtlich überfordert worden sind. 73% der Befragten waren denn auch nicht imstande, Ziele und Inhalt des Konjunkturartikels zu umschreiben. Dabei hatte sich die Regierung diesmal bemüht, den Stimmbürgern die Entscheidungsfindung mit zusätzlichen Informationen zu erleichtern. Die amtliche Broschüre zur Volksabstimmung (Bundesbüchli) enthielt Erläuterungen. Ob diese die Adressanten auch wirklich erreichten, muss nach unseren Daten allerdings bezweifelt werden. Zwar erklärte gut die Hälfte der Urnengänger, die Broschüre gelesen zu haben. Die Zusatzfrage, ob ihnen dabei etwas aufgefallen sei, bejahte aber nur ein Fünftel der angeblichen Leser. Ganze 6% (3% der Urnengänger) erwähnten spontan die Erläuterun-

gen. 2% entdeckten Skizzen, Pläne, farbige Zeichnungen, Alt-, Umwelt- und Glanzpapier. Wenn die bundesrätlichen Erläuterungen unsachliche Darstellungen enthielt, wie im Vorfeld der Abstimmung kritisiert worden war, so hat diese Tatsache zumindest keinen allzu grossen Schaden angerichtet. Nur wenig Stimmbürger haben das Bundesbüchli bis zu den letzten Seiten durchgeblättert.

Wenn der Stimmbürger nicht mehr gewillt oder in der Lage ist, sich mit den einzelnen Vorlagen materiell auseinanderzusetzen, gewinnen bestimmte sekundäre Entscheidungshilfen an Bedeutung. Wir haben bisher vor allem die Kenntnis der Parteiparolen abgeklärt. Dem Stimmbürger stehen aber noch andere Hilfsmittel zur Verfügung. Hinter Initiativen und Referenden stehen in der Regel Gruppierungen, die politisch einstuftbar sind. Wer die Initianten bzw. die Urheber eines Referendums kennt, kann davon auf Inhalt und Ziele der Vorlage schliessen. Wie viele verfügen über diese Kenntnis? Wir haben Urnengänger und Daheimgebliebene gefragt, was für Kreise die Volksinitiative »zur Herabsetzung des AHV-Alters« lanciert haben. Tabelle 6) zeigt die Verteilung der Antworten auf die unterschiedlichen Antwortkategorien. Bei den Urnengängern wurde nach Ja und Nein Stimmenden differenziert:

Tabelle 6 Kenntnis der Initianten des Volksbegehrens "zur Herabsetzung des AHV-Alters"

Politische Gruppierung (Pol.Richtung, Ideologie)	Nennungen in %			
	Nicht Urnengänger Total	Urnengänger Total	Ja	Nein
POCH, PSA, Extreme Linke	35	53	48	55
Linke, SP	13	10	8	10
Rechte, Wirtschaft	2	5	6	4
Anderes	1	-	-	-
Weiss Nicht	49	32	38	31

Das Volksbegehren »zur Herabsetzung des AHV-Alters« wurde im Abstimmungskampf oft als »POCH-Initiative« bezeichnet. Die Frage nach den Initianten war hier also besonders leicht. Dennoch wurde sie nur von einem Drittel der Nicht Urnengänger und etwas mehr als der Hälfte der Urnengänger exakt beantwortet. (1) Die Unterschiede zwischen den Ja und Nein Stimmenden sind nicht signifikant. Zwischen der Kenntnis der Initianten und dem Abstimmungsverhalten kann somit kein unmittelbarer Zusammenhang nachgewiesen werden.

5. Abstimmungsthema und Stimmbeteiligung

Die Ursachen der zunehmenden Stimmmabstinenz sind weitgehend bekannt. Wir wissen recht genau, was für Gruppen aus welchen Gründen unterdurchschnittlich partizipieren und wir kennen die Sozialstruktur der Gewohnheitswähler (2). Dagegen ist der Zusammenhang zwischen Abstimmungsthema und Stimmbeteiligung noch relativ unerforscht. Wie weit vermögen bestimmte Fragen (Policies) einzelne Merkmalsgruppen in einem für sie überdurchschnittlichen Ausmass zur Stimmgabe zu motivieren? Ergibt

Tabelle 7 Die Beteiligung der wichtigsten Merkmalsgruppen in den letzten 5 Abstimmungen (März 1977 – Februar 1978) *

Merkmalsgruppe	12. März	11. Juni	25. Sept.	4. Dez.	26. Febr.
	(% über bez. unter der gesamten Stichprobe)				
Total**	45	50	52	38	48
Mann	+ 8	+ 4	+ 5	+ 6	+ 6
Frau	- 9	- 3	- 6	- 7	- 7
20-39 Jahre	-10	- 9	- 5	-14	-12
40-64 Jahre	+ 9	+ 9	+ 7	+10	+ 6
65-84 Jahre	+ 3	+ 3	- 4	+11	+10
deutsche Schweiz	+ 2	0	+ 2	0	0
Westschweiz	- 7	0	- 6	0	- 1
Stadt	- 1	- 3	- 4	- 4	- 1
Land	+ 2	+ 3	+ 5	+10	+ 1
Protestanten	+ 1	+ 4	- 1	- 3	+ 1
Katholiken	- 1	- 5	+ 1	+ 8	- 1
selbständig Erwerbende	+12	+11	+ 3	+ 4	+ 6
Leitende Ang./Beamte;					
Ang./Beamte in	+ 4	+ 7	+ 8	+ 6	+19
mittleren Positionen					
Untere Ang./Beamte	- 2	-12	- 4	- 9	-15
Landwirte	+11	+12	+ 7	+12	- 1
Arbeiter	- 6	-10	- 9	- 3	- 6
CVP	+10	+14	+13	+10	+ 7
FdP	+17	+ 9	+ 1	+ 2	+ 7
SP	+ 7	+ 1	+ 6	0	+ 6
SVP	+17	+19	- 7	+18	+17
Keine Parteipräferenz	-10	-12	+ 1	+ 2	- 8

* Abstimmungsthemen s. Tab. 8)

** Bei den aufgeführten Werten handelt es sich um die effektive Stimmbeteiligung. Die in der Meinungsumfrage eruierte Beteiligung liegt im Durchschnitt etwa 12% höher.

sich die höhere Stimmbeteiligung bei einzelnen Abstimmungen durch die überdurchschnittliche Präsenz bestimmter Merkmalsgruppen oder verteilen sich die aktivierten Gelegenheitsabstimmer gleichmässig auf die einzelnen Teile der Stimmbürgerschaft. Tabelle 7) zeigt die Beteiligung der wichtigsten Merkmalsgruppen in den letzten 5 Abstimmungen. Die berechneten Werte geben an, um wieviele % die Beteiligung über (+) bzw. unter (-) der Beteiligung der gesamten Stichprobe lag:

Bei einem Random-Sample und einer Stichprobengrösse von 700 muss mit einer Standardfehlermarge von etwa $\pm 3\%$ gerechnet werden. Die ermittelten Differenzen zwischen den einzelnen Abstimmungen sind entsprechend zu relativieren. So gesehen, sind sie eher klein, oder anders ausgedrückt, das Beteiligungsverhalten der einzelnen Merkmalsgruppen ist relativ konstant. Generell schlecht partizipierende Gruppen lassen sich nur in Ausnahme-

Tabelle 8 Abstimmungsthema und überdurchschnittliche Beteiligung einzelner Merkmalsgruppen

Abstimmungsthema	Merkmalsgruppen mit überdurchschnittlicher Beteiligung
12. März	
4. und 5. Überfremdungsinitiative/ Staatsvertragsreferendum mit Gegenvorschlag	- Männer - selbständig Erwerbende und leitende Ang./Beamte; untere Ang./Beamte - FdP
6. Juni	
Finanzpaket, Steuerharmonisierung	- Frauen - selbständig Erwerbende und leitende Ang./Beamte - Protestanten
25. September	
Mieterschutz mit Gegenvorschlag, Albatros, Erhöhung der Unterschriftenzahl, Fristenlösung	- 20-39 Jährige - Katholiken
4. Dezember	
Reichtumssteuer, Politische Rechte, Ziviler Ersatzdienst, Sparpaket	- 65-84 Jährige - Ländliche Gebiete - Arbeiter
26. Februar 1978	
Nationalstrassen, 9.AHV-Revision, AHV-Alter, Konjunkturartikel	- 65-84 Jährige - Ang./Beamte in mittleren Positionen

fällen vermehrt an die Urne locken. Auch dann bleibt die Beteiligung meistens noch unter dem Durchschnitt der Gesamtheit der Stimmbürger. Die Frauen, die Stimmbürger unter 40 Jahren, die Stadtbewohner, die unteren Angestellten/Beamten und die Arbeiter waren bei allen 5 Abstimmungen untervertreten.

Die wenigen Ausnahmefälle sind in Tabelle 8) ersichtlich. Wir haben für jede Abstimmung die Merkmalsgruppen zusammengestellt, die sich, gemessen an ihrem gruppenspezifischen Verhalten, am betreffenden Wochenende überdurchschnittlich beteiligt haben:

Die Interpretation von Tabelle 8) wird natürlich dadurch erschwert, dass wir die Merkmalsgruppen nicht einer einzelnen Vorlage gegenüberstellen können. Allerdings stehen in allen Abstimmungen bestimmte Vorlagen klar im Vordergrund. Es waren dies: 4. und 5. Überfremdungsinitiative, Finanzpaket, Fristenlösung, Reichtumssteuer, ziviler Ersatzdienst und 9. AHV-Revision (3). Wenn wir davon ausgehen, dass vor allem diese Hauptthemen zur überdurchschnittlichen Beteiligung motivierten, lassen sich aufschlussreiche Beziehungen finden. Interessant ist dabei nicht nur die Frage, warum eine Merkmalsgruppe bei einer bestimmten Abstimmung auftaucht, sondern ebenso sehr, warum sie bei anderen fehlt (Die Frauen z.B. nahmen beim Finanzpaket, nicht aber bei der Fristenlösung stärker teil). Erst die eingehende Diskussion sämtlicher Beziehungsfelder könnte die Ergebnisse im notwendigen Ausmass profilieren. Sie würde den Rahmen dieser Kurzanalyse sprengen.

Wir müssen uns abschliessend damit begnügen, das schon in Kap. 2 angesprochene Problem der Kombination von verschiedenen Vorlagen im Multipack noch von einer anderen Seite zu beleuchten. Die durch eine bestimmte Vorlage an die Urnen gelockten Stimmbürger verzichten im Normalfall nicht auf den Entscheid zu den übrigen Vorlagen. Ihre »zufällige«

Tabelle 9 Die Bedeutung der Kombination von Vorlagen im Multipack – Das Stimmverhalten der älteren Stimmbürger

Vorlage	Urnengänger Total (% Ja)	Merkmalsgruppe »65-84 Jahre« (% Ja)
4. Dezember 1977:		
Reichtumssteuer	47	50
Politische Rechte	70	70
Sparpaket	72	80
26. Februar 1978		
Nationalstrassen	40	33
Konjunkturartikel	73	78

Präsenz an der Urne schlägt sich also in den anderen Ergebnissen nieder. Die Kombination von Vorlagen kann die einzelnen Resultate in eine bestimmte Richtung beeinflussen!

Eine Fallstudie soll diese Zusammenhänge verdeutlichen und belegen. Die älteren Stimmbürger (65-84 Jahre) haben sich an den beiden letzten Abstimmungen überdurchschnittlich beteiligt. (4. Dezember 77 und 26. Februar 78). In Tabelle 9) ist ersichtlich, wie sich diese Merkmalsgruppen zu den übrigen, an den beiden Wochenenden zur Abstimmung gelangenden Vorlagen ausgesprochen hat:

Zumindest in zwei Fällen hat die überdurchschnittliche Präsenz der Stimmbürger über 65 Jahren das Abstimmungsverhalten signifikant beeinflusst. Die Kombination mit der Zivildienstvorlage hat dem Sparpaket zusätzliche Ja Stimmen gebracht. Der Volksinitiative »Demokratie im Nationalstrassenbau« wurde dagegen durch die gleichzeitig stattfindende AHV Abstimmung ein Erfolg erschwert.

Anmerkungen:

- (1) Eine ähnliche Frage nach den Urhebern des Referendums (9. AHV-Revision) konnte von noch weniger Befragten beantwortet werden (Urnengänger: 41%); offenbar weil es sich um eine im Abstimmungskampf nicht leicht identifizierbare Gruppe handelte.
- (2) siehe vor allem: L. Neidhart/J.P. Hoby »Ursachen der gegenwärtigen Stimmbastinenz in der Schweiz«, Zürich 1977.
- (3) siehe dazu die Kapitel über Entscheidungsmotive und Kenntnis der Vorlagen in den entsprechenden Vox-Analysen.

Analyse der eidgenössischen Abstimmung vom 26. Februar 1978

Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Auch bei dieser Analyse wird deutlich, dass sich die Abstimmungsergebnisse besser erklären lassen, wenn man weiss, wie die verschiedenen *Bevölkerungsgruppen* votiert haben, und von welchen *Motiven* sie sich dabei haben leiten lassen.

Die Initiative »*Demokratie im Nationalstrassenbau*« fand in der Romandie und in Linkskreisen ein positiveres Echo als in einzelnen Regionen der deutschen Schweiz und bei SVP- und FDP-Sympathisanten. Wer sie unterstützte, wollte gegen Fehlplanungen und für Umweltschutz demonstrieren. Bei den Gegnern wog das Misstrauen vor, das »Volk« vermöge im konkreten Fall nicht besser als die Behörden zu entscheiden. Die 9. *AHV-Revision* fand überdurchschnittliche Zustimmung bei den über 65-Jährigen und bei der politischen Linken, dagegen überdurchschnittliche Ablehnung bei den Jungen (20-30 Jahre), bei der SVP und CVP sowie bei Landwirten und Selbständigerwerbenden. Die Befürworter sahen das beliebte Sozialwerk als solches gefährdet, ohne genau zu wissen, wie die Gefahr aussieht. Bezeichnenderweise waren es nur 20% der Alten, die ihren Entscheid nicht begründen konnten (im Durchschnitt 38%). Die Gegner argumentierten hauptsächlich mit dem Sparmotiv. Die *Herabsetzung des AHV-Alters* vermochte neben den Anhängern der Linksparteien auch die Jungen überdurchschnittlich zu erwärmen. Begreiflicherweise sehen sie sich mit dem »Pensionierungsschock« noch nicht konfrontiert. Das wichtigste Nein Motiv der Gegner waren allerdings nicht die mit der frühen Pensionierung verbundenen sozialen und psychischen Probleme, sondern die hohen Kosten des Projektes. Bei der Einstellung zum *Konjunkturartikel* fällt am meisten auf, dass 78% aller Neinstimmenden nichts über seinen Inhalt aussagen konnten. Einzelheiten werfen oft ein bezeichnendes Licht auf die Abstimmungssituation. Auch dieses Mal zeigte es sich, dass man nach der Annahme einer Vorlage nicht gerne zu den Verlierern gehört. So lag der Anteil der *Jasager* bei der 9. *AHV-Revision* bedeutend über dem effektiven Anteil von 66%. Bei den drei anderen Vorlagen betrug die Differenz nur 1-5%. Einzelne Entscheidungsmotive, die im Abstimmungskampf über denselben Gegenstand als wichtige *Gegenargumente* vorgebracht worden waren, wurden bei den spontan geäußerten Entscheidungsmotiven von den Neinstimmenden überhaupt nicht erwähnt (z.B. Benachteiligung der Neurentner).

Welchen Einfluss übt der *Informationsstand* auf das Abstimmungsverhalten aus? Für das Schicksal der Initiative zur Herabsetzung des AHV-Alters war es z.B. wichtig, dass 53% der Urnengänger seine Herkunft aus PÖCH-Kreisen

kannten. Bei den Nichtturnengängern waren es nur 35%. Ein bezeichnendes Licht auf den Informationsstand wirft übrigens auch der Sachverhalt, dass nur wenige Stimmbürger bemerkt hatten, dass den gedruckten Vorlagen am Schluss »Erläuterungen« beigegeben waren. Dabei erklärten 50%, sie hätten die Abstimmungsbroschüre (39 Seiten) durchgelesen.

Wir haben dieses Mal zusätzlich noch geprüft, auf welche Weise und wie weit sich die Stimmbürger über die vier Abstimmungsvorlagen *selbst ein Urteil gebildet haben*. Wir wollten von den Befragten zweierlei wissen: 1. Wie weit vermochten sie sich aufgrund der erhaltenen Informationen ein Bild von der *Auswirkung* eines Ja oder Nein auf *ihre Person* zu machen? 2. Wie *gross* schätzen sie diese ein? Bei der *Senkung des AHV-Alters* und bei der *Nationalstrasseninitiative* erschienen die Auswirkungen am eindeutigsten, aber zugleich als relativ unwichtig. Der 9. *AHV-Revision* wurde das grösste Gewicht beigemessen, obwohl man deren Tragweite nicht ganz durchschaute. Pikanterweise haben übrigens 9% der Nationalstrasseninitiative-Gegner Gründe für ihr Nein namhaft gemacht, obschon diese sie eigentlich zu einem Ja hätten führen müssen (Baustopp, Reduktion des Programmes). Die Auswirkungen des *Konjunkturartikels* konnten darum nur wenige ermessen, weil 55% ihn offenbar nicht verstanden hatten.

Dass dieser 1978 im Gegensatz zu 1975 klar angenommen wurde, liegt möglicherweise u.a. darin begründet, dass er dieses Mal in einer sog. »*Multipackabstimmung*« und nicht als einziger Artikel vors Volk gebracht worden ist. 1975 wurde er bei einer Beteiligung von bloss 28% eher zufällig verworfen, 1978 aber bei 48% Beteiligung mit einem Mehr von 68% angenommen, und zwar trotz des schlechten Kenntnisstandes. Dieser Befund führt zu der wichtigen Frage, welchen Einfluss die *Kombination von Abstimmungsgegenständen* auf Beteiligung und Abstimmungsergebnisse ausübt. Konkret: wie wirkt es sich auf die Abstimmungspsychologie aus, wenn *mindestens eines der Abstimmungsthemen* besonders *umstritten* ist und seine Tragweite als gross empfunden wird? Lässt sich eine *indirekte* Wirkung auf den Entscheid über Parallelvorlagen feststellen? Vergleicht man die fünf letzten Multipackabstimmungen miteinander, zeigt sich zunächst, dass das Beteiligungsverhalten der einzelnen Gruppen relativ konstant bleibt. Ausnahmsweise können aber Gruppen, die in der Regel schlechte Stimmbeteiligung aufweisen, durch besondere Vorlagen zu einer stärkeren Beteiligung motiviert werden. So haben die über 65 Jährigen am 4. Dezember 1977 (Zivildienst) und am 26. Februar 1978 (9. AHV-Revision) nicht nur reger teilgenommen, sondern damit gewisse Entscheidungen auch indirekt beeinflusst. Das eine Mal haben sie das Ja-Votum beim Sparpaket verstärkt, das andere Mal das Nein-Votum bei der Nationalstrasseninitiative.

Von Interesse mag schliesslich noch sein, wie sich die Befragten die *Zukunft der AHV* vorstellen, nachdem im Abstimmungskampf verschiedene Varianten diskutiert worden sind. So will z.B. nur eine kleine Minderheit die Renten senken oder das Rentenalter der Frauen heraufsetzen, und zwar fast unabhängig davon, ob man für oder gegen die 9. AHV-Revision gewesen ist (ca. 10%). Die Erhöhung der Lohnprozente besitzt bei allen Befragten eine

bedeutende Priorität zu der Finanzierung durch Steuern. Interessant ist, dass fast 30% dem Vorschlag zustimmten, es seien Bestrebungen zu unterstützen, welche eine Erhöhung der Geburtenzahlen bewirken.

Analyse de la votation populaire du 26.2.1978

Récapitulation des résultats principaux

Une fois de plus, les résultats d'une votation se laissent mieux saisir lorsque l'on sait comment les différents *groupes sociaux* ont voté et que l'on en connaît les *raisons*.

L'initiative »*Démocratie dans la construction des routes nationales*« a trouvé un écho plus positif en Romandie et dans les milieux de gauche que dans certaines régions de Suisse alémanique et chez les sympathisants de l'UDC et du PRD. Ses partisans voulaient manifester contre une planification erronée et pour la protection de l'environnement. Chez les opposants, la méfiance à l'égard des capacités du souverain à prendre des décisions plus correctes, lors de cas concrets, que celles des autorités, était prépondérante. La *9ème révision de l'AVS* a été approuvée, dans une proportion supérieure à la moyenne, par les personnes âgées de plus de 65 ans et par la gauche; à l'inverse, une fraction également plus élevée d'adversaires se manifeste chez les jeunes (20-39 ans), à l'UDC et au PDC, parmi les paysans et les professions indépendantes. Ses partisans considéraient que cette oeuvre sociale populaire était menacée en tant que telle, sans pouvoir préciser le contenu exact de cette menace. De manière significative, seul 20% des personnes âgées n'a pu fonder sa décision (en moyenne: 38%). Les adversaires de la révision ont expliqué leur attitude principalement au nom de la nécessité d'une gestion économe. *L'abaissement de l'âge de la retraite* a reçu une approbation supérieure aux autres dans les rangs de la gauche et chez les jeunes, qui, naturellement, ne se sentent pas encore concernés par le »choc« de la mise à la retraite. L'argument qui a joué le rôle le plus important en faveur du rejet ne se rapporte pas aux problèmes psychologiques et sociaux d'une retraite précoce, mais bien aux coûts élevés du projet. En matière d'*article conjoncturel*, la caractéristique principale réside dans le fait que le 78% de ceux qui votèrent contre ne surent en exprimer la substance.

Certains détails jettent souvent une lumière explicative sur les comportements lors de votations. Ainsi, il est de nouveau apparu qu'après l'acceptation d'un projet, on aime peu appartenir au camp des vaincus. C'est pourquoi la proportion de *partisans* de la *9ème révision de l'AVS* se situe largement au-dessus du pourcentage effectif (66%). Les trois autres projets ne connaissent que des différences de l'ordre de 1 à 5%. Toujours sur le même objet, certains motifs de décision, pourtant présentés durant la campagne comme des *raisons d'opposition* importantes, ne furent absolument pas mentionnés par les opposants dans leur déclaration spontanée sur les

motivations de leur attitude (p. ex. les désavantages pour les nouveaux rentiers.)

Quelle est l'influence du *niveau d'information* sur le comportement lors de votations? Il n'était pas sans importance pour le sort de l'initiative en faveur d'un abaissement de l'âge de la retraite que 53% des votants désignent ses promoteurs dans les rangs des POCH. Pour les abstentionnistes cette proportion n'atteint que 35%. Une autre indication sur le niveau d'information nous est donnée par le fait que très peu de citoyens ont remarqué que les différents projets imprimés officiellement étaient accompagnés de «commentaires», bien que 50% aient déclaré avoir lu cette brochure de votation (39 p.).

Encore plus que précédemment, nous avons examiné de quelle manière et jusqu'à quel niveau le citoyen se *forme lui-même un jugement* sur les quatre objets soumis au vote. Nous voulions savoir: a) dans quelle mesure les personnes interrogées, sur la base des informations reçues, sont-elles capables de se faire une idée des effets d'un oui ou d'un non sur leur situation *personnelle*; b) *quelle intensité* leur attribuent-elles? C'est à propos de *l'abaissement de l'âge de la retraite* et des *routes nationales* que ces effets furent le plus clairement perçus, tout en étant en même temps jugés les plus faibles. Les conséquences de la *9ème révision* apparurent comme les plus considérables, sans toutefois que l'on en comprenne nettement toute la portée. Dans un style plus cocasse, 9% des opposants à l'initiative sur les routes nationales donnent comme raisons explicites de leur non des arguments qui auraient dû les amener à approuver ce projet (moratoire dans la construction, réduction du programme). Les effets de *l'article conjoncturel* ne purent être estimés que partiellement, 55% des personnes interrogées ne l'ayant visiblement pas compris. Que celui-ci ait été clairement accepté en 1978, contrairement à 1975, réside peut-être, entre autres, dans le fait qu'il fut présenté cette fois lors d'une *votation »multipack«* et non plus tout seul. En 1975, avec une maigre participation de 28%, il fut rejeté plutôt par hasard, alors qu'en 1978 par contre, avec une participation de 48%, une majorité de 68% l'a accepté, malgré le bas niveau d'information. Cette constatation soulève l'important problème de l'influence, sur la participation et les résultats de la consultation, de la *combinaison d'objets soumis au vote*. Plus concrètement: il s'agit de savoir comment se modifient les comportements lorsque *l'un des objets* de la votation *au moins* est particulièrement *contesté* et que sa portée est considérée comme déterminante. Une influence *indirecte* s'exerce-t-elle sur les objets concomitants? Si l'on compare les cinq dernières votations »multipack«, il en ressort d'abord que la participation des divers groupes reste relativement constante. Exceptionnellement, des groupes, qui ont normalement un faible taux de participation, peuvent cependant être particulièrement motivés par certains projets et accroître ainsi leur contribution. C'est ainsi que les personnes de plus de 65 ans ont non seulement participé plus intensément le 4.12.77 (Service civil) et le 26.2.78 (9ème révision), mais encore influencé indirectement certaines décisions du souverain; la première fois en renforçant le oui au »paquet d'économie«, la

deuxième fois en consolidant le non à l'initiative concernant les routes nationales.

Enfin, il nous a semblé intéressant de voir comment les personnes interrogées s'imaginaient *l'avenir de l'AVS*, plusieurs variantes ayant été discutées durant la campagne. Ainsi p. ex., seule une petite minorité (environ 10%) désire diminuer les rentes ou élever l'âge de la retraite pour les femmes, cela presque indépendamment de la position prise à l'égard de la 9ème révision. L'augmentation du prélèvement salarial est nettement préféré par tout les interrogés à un financement fiscal. Relevons pour terminer que près de 30% déclarent adhérer aux efforts visant l'augmentation du taux des naissances.